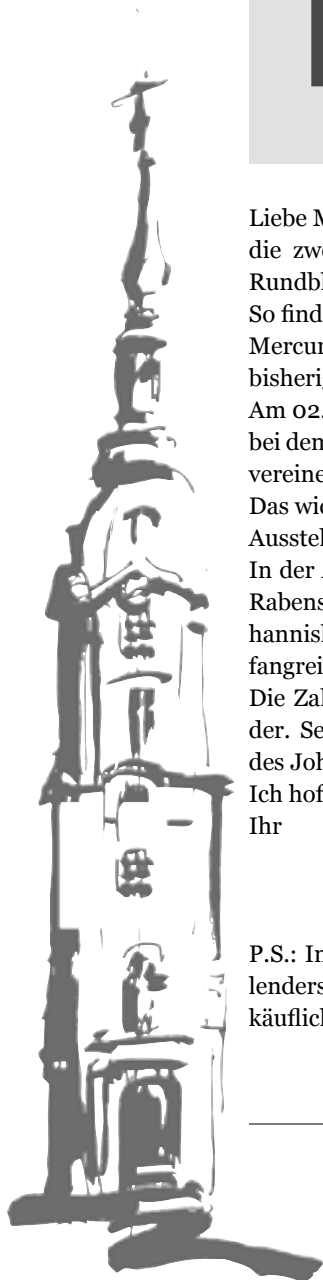


Johanniskirchturm- Rundblick

Stadtteilzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 02/2007
Herausgeber: Johanniskirchturm e.V.



Liebe Mitglieder und Freunde des Johanniskirchturm e.V., die zweite Ausgabe des Jahres 2007 des Johanniskirchturm-Rundblickes steht ganz im Zeichen unserer nächsten Vorhaben. So findet am 21. April unsere Hauptversammlung (10 Uhr, Hotel Mercure »Am Johannisplatz«) statt, auf der wir Bilanz unserer bisherigen Arbeit ziehen.

Am 02. Juni soll auf dem Johannisplatz ein Stadtteilfest steigen, bei dem sich Gewerbetreibende, Anlieger des Platzes und Bürgervereine präsentieren.

Das wichtigste Vorhaben in diesem Jahr ist unsere neue ständige Ausstellung, die wir zu diesem Fest eröffnen wollen.

In der Ausstellung wollen wir die Geschichte des Johannis- und Rabensteinplatzes beleuchten, Modelle und Fundstücke der Johanniskirche und anderer Gebäude und Kirchen zeigen und umfangreich über unser Vorhaben informieren.

Die Zahl unserer Unterstützer wächst wie die Zahl der Mitglieder. Seien auch Sie dabei und unterstützen den Wiederaufbau des Johanniskirchturmes.

Ich hoffe wir sehen uns bei einer der genannten Gelegenheiten, Ihr

Kai-Uwe Arnold

Vorsitzender des Johanniskirchturm e.V.

P.S.: In der Geschäftsstelle sind noch Restbestände unseres Kalenders und des Buches »Der Johanniskirchturm in Leipzig« käuflich zu erwerben.

Das Brandstetter-Haus in der Dresdner Straße S. 5 – 7

Christian Fürchtegott Gellert S. 8 – 10

Veranstaltungstipps S. 11

Rezepte & Gesundheitstipps S. 12

Buchvorstellung sehr gut besucht

Am 15. Februar 2007 lud Lehmanns Buchhandlung in der Grimmaischen Straße zu einer abendlichen Veranstaltung, auf der unser Vereinsmitglied Dr. Werner Marx sein Buch über die Geschichte des Johanniskirchturms vorstellte. Trotz des ausgesprochen unangenehmen Wetters, das einen jeden eher in der warmen häuslichen Stube halten würde, waren alle bereitgestellten Stühle weit vor dem Beginn der Veranstaltung schon besetzt. Weitere Interessenten mussten dennoch nicht abgewiesen werden, sondern konnten dank des Personals der Buchhandlung auf zusätzlich herbeigeholten Stühlen platziert werden. Die etwa 80 Anwesenden hörten konzentriert und interessiert die Ausführungen von Dr. Marx zur Geschichte des Johanniskirchturms und über die Debatten zu seinem Erhalt und verfolgten die von ihm beigebrachten Anschauungsblätter zu ausgewählten Einzelheiten mit großer Aufmerksamkeit.

Einmütige Zustimmung drückten die Anwesenden zu den Begründungen einer Wiedererrichtung des Johanniskirchturms aus. Nicht allein die kulturgeschichtliche Bedeutung des Areals um die ehemalige Johanniskirche spricht für einen Wiederaufbau, sondern auch die städtebaulich-stadträumliche Relevanz des Turmes und nicht zuletzt



sein unbestrittener architekturhistorischer und ästhetischer Wert. All dies spielte schon in den einstmals geführten Debatten um die Sanierung des nur wenig kriegszerstörten Turmes eine Rolle. Nichtsdestotrotz gab die administrative Willkür den schon vom Denkmalschutz gesicherten Turm zur Sprengung frei und wir leben heute noch mit der überdeutlich sichtbaren Fehlstelle am Johannisplatz.

Johanniskirchturm e.V.

Wir stehen Ihnen gern für Auskünfte zur Verfügung. Dienstags und donnerstags können Sie von 8:30 Uhr bis 18:00 Uhr am Johannisplatz 21 die Ausstellung zur Geschichte der Johanniskirche besichtigen. Fragen werden Ihnen auch per Telefon unter **0341 · 9628796** oder per E-mail: **info@johanniskirchturm.de** beantwortet. Kommen Sie vorbei - wir freuen uns auf Sie!

Den JohanniskirchturmRundblick können Sie übrigens regelmäßig beziehen. Für 2,-€ pro Ausgabe bekommen Sie ihn in den Hausbriefkasten. Abonnementsanmeldungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Für die anstehenden Aktivitäten unseres Vereins ist an diesem Abend weitere Unterstützung gewonnen worden. Die persönlichen Diskussionen nach Abschluss der Ausführungen können hierfür ebenfalls als Beleg dienen, denn sie drehten sich nicht nur um die im Vortrag angesprochenen Aspekte, sondern reichten bis zu Debatten um konkrete Formen einer zukünftigen Nutzung.

· EfKa ·



Das im Oktober des vergangenen Jahres im Sax-Verlag erschienene Buch zur Geschichte des Johanniskirchturms ist auch über unsere Geschäftsstelle erhältlich

Weitere Hilfe nötig

Die Planungen für die Ausstellung zum Areal um die ehemalige Johanniskirche kommen in die nächste Phase. Mehrere Angebote für die Nutzung geeigneter Räumlichkeiten liegen dem Vorstand vor, der sie eingehend prüft und alle Optionen abzuwägen hat.

Freundlicherweise hat der Förderverein der Versöhnungskirche Gohlis seine Bereitschaft bekundet, ein Modell der Johanniskirche, das sich als Dauerleihgabe in seiner Obhut befindet, für die geplante Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Auch von privater Seite haben wir Etliches erhalten, das der Geschichte der Johanniskirche eine jeweils ganz persönliche Note verleiht.

Dennoch besteht weiterer Bedarf an Exponaten, Bildern oder Geschichten, die individuelle Biographien mit der Geschichte des Johanniskirche-Areals verbinden. Der Gegenstand könnte denn auch ein Kuriosum sein, wie die an der Friedhofsmauer zur Prager (dazumal Lenin-)Straße jahrelang sichtbare Aufschrift: »Susi warte! Lemmi« Möglicherweise hat diese jemand fotografiert und/oder weiß gar die dazugehörige Geschichte eines verpassten (und dennoch glücklich endenden?) ersten Rendezvous? Die Gestalter des Ausstellungsprojektes bleiben auf jeden Fall neugierig auf alle Erinnerungen rund um die Johanniskirche.

Glückwünsche

Die Redaktion und der Verein gratulieren an dieser Stelle Herrn Dr. Werner Marx, Herrn Stefan Riedel, Frau Anke Lindner sowie Herrn Andreas Domasko herzlich zu ihren Geburtstagen!

Wenn auch Sie jemanden mit einem Geburtstagsgruß überraschen wollen, vergessen Sie bitte nicht, die Adresse des Geburtstagskindes anzugeben, damit wir wissen, dass wir es auch mit dieser Zeitung erreichen können.



Am diesjährigen »Girls' Day«, dem 26. April, laden wieder Unternehmen in ganz Deutschland Schülerinnen ab der Klassenstufe fünf dazu ein, Zukunftsberufe zu erkunden. Und zum sechsten Mal öffnen in Leipzig Handwerksbetriebe, Forschungsinstitute sowie Ausbildungszentren ihre Türen.

Naturwissenschaften, Handwerk, Technik und IT – in diesen Berufsbereichen stecken Chancen auch für Mädchen. Doch viel zu wenige Mädchen ergreifen technische Berufe, obwohl sie in allen Schulstufen in naturwissenschaftlichen Fächern gute Abschlüsse aufweisen.

Die Veranstaltungen am 26. April ermöglichen Einblicke in naturwissenschaftliche und technische Berufe, wie z.B. Mechatronikerin, Modellbauerin, Ingenieurin für Energie- und Umwelttechnik. Diese sind bei Schülerinnen wenig bekannt und zählen selten zu den Wunschberufen, obwohl sie wichtige Zukunftschancen bieten.

Im Regionalen Arbeitskreis »Girls' Day Leipzig« engagieren sich verschiedene Gremien der Stadt. Neben dem Referat Gleichstellung sind hier u.a. die Handwerkskammer zu Leipzig, das Regierungspräsidium Leipzig, die Arbeitsagentur und der DGB vertreten. Dazu kommen viele Leipziger Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Forschungszentren wie beispielsweise das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), das Zentrum für Berufliche Bildung der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, die Deutsche Bahn, die Telekom, das Leibniz-Institut, die Leipziger Messe GmbH, das Max-Planck-Institut, die Firmen PC-Ware und PrimaCom, die Stadtwerke Leipzig, das Volkswagenzentrum Leipzig sowie viele andere Institutionen und Behörden.

Unternehmen, die sich zum »Girls' Day« noch engagieren wollen, können ihr An-

gebot bis zum 20. April im Internet unter www.girls-day.de auf der Aktionslandkarte für Leipzig eintragen.

Regelmäßig am letzten Dienstag eines jeden Monats sind Leipzigerinnen und Leipziger, die willens und bereit sind, ein Pflegekind aufzunehmen, zu einem Erstinformationsabend eingeladen. Das Jugendamt in der Naumburger Straße 26 veranstaltet diesen, um angehende Pflegeeltern mit den Bedingungen eines solchen Pflegeverhältnisses und den wichtigen Aufgaben einer Pflegefamilie vertraut zu machen. Ebenfalls wird auf mögliche Problemsituationen aufmerksam gemacht, werden Weiterbildungsmöglichkeiten aufgezeigt und Kontakte zu organisierten Pflegeeltern vermittelt. Fragen der Interessenten für eine solche Aufgabe werden eingehend beantwortet.

»Leipzig 2020 – Zukunft gestalten« lautet das Motto des »Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes«, dessen Erarbeitung für zwei Jahre ein Arbeitsschwerpunkt der Stadtverwaltung sein wird. In einem ersten Teil sollen Trends der Bevölkerungsentwicklung stadtweit und in den Stadtteilen analysiert werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei bisherigen und zukünftigen demographischen und sozialen Veränderungen.

Leipziger Vereine und Verbände sowie Vertreter aus der Wirtschaft und den Sozialeinrichtungen werden an der Konzepterarbeitung beteiligt. Für interessierte Leipziger Bürgerinnen und Bürger wird es verschiedene Veranstaltungen zu diesem Thema geben. Wer noch mehr über das neue Konzept erfahren möchte, kann sich über den Arbeitsstand und aktuelle Veranstaltungen im Internet unter www.leipzig.de/stadtentwicklungskonzept informieren.

Das Brandstetter-Haus

»Daß auch ein technisches Denkmal architektonische Qualitäten besitzt, ist zu erwarten, daß es aber wie im



Falle des Druckhauses von Oscar Brandstetter aus dem Jahre 1907 gar den Rang einer Sehenswürdigkeit beanspruchen darf, ist dagegen schon eine Besonderheit.«

So leitete Dr. Wolfgang Hocquél die Würdigung dieses Hauses anlässlich der Eröffnung als neues »Haus des Handwerks« ein. Die Handwerkskammer zu Leipzig hatte sich zwischen mehreren Standorten für ihren notwendig gewordenen neuen Sitz zu entscheiden. Sie wählte das ehemalige Druckhaus der Firma Brandstetter in der Dresdner Straße, weil hier ein geschichtsträchtiger Standort sich mit höchstem handwerklichen Können am Bau selbst verbinden ließ. Der Umbau des Industriegebäudes zu einem modernen Büro- und Geschäftshaus unter Wahrung aller denkmalschützerischen Belange spiegelt denn auch augenfällig die Leistungsfähigkeit der beteiligten Unternehmen.

Oscar Brandstetter, der als Bauherr vor nunmehr genau 100 Jahren dieses neue Fir-

mengebäude in Betrieb nahm, hatte 1880 die »Anstalt für Stein- und Musikaliendruck F. W. Gabrecht« in der Inselstraße 12 erworben. In den Folgejahren erweiterte sich der Betrieb durch geschicktes unternehmerisches Agieren und technische Innovationsfreudigkeit enorm. Aus einer mittelgroßen Buchdruckerwerkstatt entstand bis in die Anfangsjahre des 20. Jahrhunderts ein wirklicher grafischer Großbetrieb. Zusätzliche Abteilungen wurden eingegliedert, wie z.B. für Buchdruck und Buchbinderei schon 1887 und 1890, und die Anzahl der Maschinen und Mitarbeiter wuchs rasant. Nach Erweiterungsbauten in der Inselstraße bereits 1886 und einem Quergebäude zur Blumen-gasse (heute: Scherlstraße) erfolgte 1906/07 die Abrundung des Firmengebäudekomplexes zur Dresdner Straße hin.

Der letztlich sehr ambitioniert ausgeführte Neubau verdankt sich allerdings zu guten Teilen einem Kuriosum und nicht bloß betriebs-

wirtschaftlichen Erfordernissen. Beschrieben wurde die damalige Situation vom Kustos des Stadtgeschichtlichen Museums 1937 so: »Tag und Nacht donnerten die Rotationsmaschinen. Die Beschwerden seitens der Anwohner der Dresdner Straße 11 begannen sich zu häufen, bis sie schließlich einen Prozeß führten, den Brandstetter verlor. In der Berufungsinstanz kam es zu einem Vergleich, der zum Kauf des Grundstückes Dresdner Straße 11 führte. Da aber dieses



Denkmal

Grundstück allein Brandstetter nichts nützte, kaufte er kurz entschlossen, um eine Verbindung zur Blumengasse zu bekommen, auch noch den »Bienenkorb« hinzu. Der Inhaber dieses Kaffeehauses wurde abgefunden und verlegte seine Wirtschaft in die Nachbarschaft.« (zit. in: W. Hocquél: Haus des Handwerks – ein Kulturdenkmal von Rang mit neuer Nutzung. HWK, 1996; S. 8)

Das Gebäude in der Dresdner Straße 11/13 wurde einer der ersten Stahlbetonbauten Leipzigs. Erbaut vom Leipziger Architekten Curt Nebel ist es stilistisch nicht klar einzuordnen.

Wolfgang Hoquéel spricht es der Reformarchitektur zu, die für den Übergang zu Neuer Sachlichkeit und der Moderne bestimmend war, wiewohl sich in dem reichhaltigen Fassadenschmuck viele Elemente und Charakteristika des Jugendstils finden lassen. Der fünfgeschossige Bau ist von Curt Nebel mit so vielfältiger ornamentaler Dekoration und plastischen Darstellungen versehen worden,



Porträtreliefs von Johann Gutenberg und Ludwig van Beethoven über dem Hauseingang

dass er sich gleichsam wie ein steinernes Bilderbuch zur Polygrafiefeschichte Leipzigs darbietet.

Da finden sich im Mittelrisalit der Straßenseite Porträtreliefs von Johann Gutenberg, dem Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern, und von Ludwig v. Beethoven, stellvertretend für den Notendruck, welcher eine gewichtige Besonderheit der Firma

Reliefs mit Darstellungen aus der Arbeitswelt des Buchgewerbes an der Hausfassade



Brandstetter war. Die beiden Schlusssteine der benachbarten Fensterbögen sind als Buchdruckerwappen mit der Darstellung eines Greifen ausgeführt. Im Traufgesims sind an den Seiten zwei weibliche Figuren zu sehen. Die eine hält Bücher, die andere eine Lyra – beide stehen wiederum symbolisch für Buch- und Notendruck.

Oberhalb des Erdgeschosses finden sich fünf Relieffelder mit plastischen Darstellungen aus der Arbeitswelt des Buchgewerbes. Illustriert werden hier Kupferdruck, Lithografie, Buchbinderei, Notenstein, Steindruck, Hand- und Maschinensatz sowie Rotationsdruck. Über dem westlichen Seiteneingang ist im Giebfeld eine Darstellung angebracht, die sich nicht leicht einer Entschlüsselung preisgibt. Ein Jüngling, auf einem Buch stehend und einen Federkiel lanzenartig haltend, richtet diesen auf einen Krebs am Boden. Die Szene mutet an wie altchristliche Darstellungen des Erzengels Michael, der den Drachen tötet. Allerdings greift hier

eine dem Buchgewerbe eigene Ikonografie, in welcher der Krebs für ein nicht einwandfrei gefertigtes Buch steht. Solche Exemplare müssen zurück in die Produktion, was durch den Rückwärtsgang des Krebses symbolisiert wird.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die Kriegsschäden beseitigt und der Betrieb lief unter Schwierigkeiten wieder an. Nachdem zuletzt der »Graphische Großbetrieb Interdruck« hier die Maschinen

laufen ließ, erfolgte in den Jahren 1995/96 die denkmalgerechte Instandsetzung des Gebäudes. Einige der verlorengegangenen plastischen Details sind fachmännisch nachgebildet worden und im Ganzen waltete außerordentliche Behutsamkeit. So ist z.B. auf die bei solchen Unternehmungen leider allzu oft praktizierte totale Entkernung der konstruktiven Substanz verzichtet worden, so dass im Inneren auch die Betondecken mit Unterzügen und Stützbalken erhalten bleiben konnten.

· EfKa ·



Inskript am östlichen Seitenrisalit mit dem Namen des Erbauers

· Anzeige ·



repromedia leipzig
Verwirklichen Sie Ihre „großen Träume“

Repromedia Leipzig AG
Johannisplatz 21
04103 Leipzig
Tel.: 0341 / 14 05 89 0
Fax: 0341 / 14 06 33 21
E-Mail: info@repromedia-leipzig.de
www.repromedia-leipzig.de

- Bildmontage
- Bildbearbeitung
- High-End-Scans
- Belichtung bis A2
- Laminieren und Kaschieren
- Verleih von Displayssystemen
- Kopierservice / Digitaldrucke bis A3
- Buchbinderische Weiterverarbeitung
- Digitalproofs bis A2
- Großformatdruck für Innen- und Außenbereich bis 5 m Breite
(Mac- oder PC-Daten)



Christian Fürchtegott Gellert (1715 - 1769)

Wenn der Johanniskirchturm einmal steht, dann wird darin auch an Gellert erinnert werden. Leider ist er aus dem allgemeinen Bewusstsein ziemlich verschwunden, wenn auch mancher etwas von seinen Fabeln in Erinnerung hat oder in der Kirche ein Lied von ihm gesungen haben mag. Gellert ist zwar kein Theologe gewesen, aber seine tiefe Religiösität hat ihn auch zu entsprechender Dichtung veranlasst.

Ein Blick in die 1943 zerstörte Johanniskirche zeigt uns an der Südseite ein großes Gellert-Denkmal, auf dem das Relief des Kopfes von zwei weiblichen Figuren gehalten wird (Abb. rechts), die rechte, die Religion, hat ein Kreuz bei sich und ein geöffnetes Buch, die Bibel. Die linke Figur, die Tugend, will



mit ihrem Kranz den Dichter würdigen. Von diesem Denkmal existieren nur noch diese beiden Figuren aus weißem Marmor. Sie könnten eventuell im Turm wieder aufgestellt werden.

Wer durch den Schillerhain seitlich der Schillerstraße in Richtung Universität geht, der findet in einer Senke das Gellert-Denkmal. Es ist zwar nicht mehr das Original von 1774, aber eine Nachbildung von 1909. Eine Urne steht auf einem klassizistischen Säulenstumpf, an dem, von Putten liebevoll umgeben, ebenfalls ein Gellert-Relief angebracht ist. Beide Denkmale stammen aus der Oeser-Schule.

Ein 1865 im Rosental nahe dem Teich aufgestelltes Gellert-Denkmal (Abb. links) gibt es seit 1959 nicht mehr. Hier hatte der Bildhauer Knauer die Ganzfigur des Dichters auf ein Postament gestellt: im Kostüm des 18. Jahrhunderts, den Hut links an die Brust

gedrückt, rechts in der Hand ein Buch. Gellert durfte wegen seiner schwächlichen Gesundheit durchs Rosental reiten, mit einer Sondererlaubnis des Rates der Stadt, deshalb bekam er auch dort seinen Platz. Später: Zerfall des Marmordenkmals und keine Wiederaufrichtung. Dies war schon ein Zeichen des langsamen Vergessens!

Johann Wolfgang Goethe hatte während seiner Leipziger Studienzeit zu Gellerts Füßen gesessen. Er gab später in seiner Autobiografie eine sympathische Beschreibung von Gellerts Erscheinung, der damals fünfzig Jahre alt war:



»Nicht groß von Gestalt, zierlich, aber nicht hager, sanfte, eher traurige Augen, eine sehr schöne Stirn, eine nicht übertriebene Habichtsnase, ein feiner Mund, ein gefälliges Oval des Gesichts; alles

machte seine Gegenwart angenehm und wünschenswert.«

1715 im sächsischen Hainichen geboren, wo ein Museum für ihn eingerichtet wurde, kam Christian Fürchtegott Gellert nach dem Besuch der Fürstenschule St. Afra in Meißen 1734 zum Studium nach Leipzig. Philosophie und Theologie waren seine Hauptfächer. Danach musste er aus Geldmangel als Hauslehrer und Prediger arbeiten. 1744 erhielt er eine Stelle als Privatdozent für Poesie und Beredsamkeit an der Universität Leipzig. Inzwischen hatte er bereits mehrere literarische Arbeiten veröffentlicht. Ab 1746 erschienen seine »Fabeln und Erzählungen«. Der Verleger Johann Wendler in der Johannisgasse verdiente gut an diesen Texten und

Der Tod der Fliege und der Mücke

*Der Tod der Fliege heißt mich dichten;
Der Tod der Mücke heischt mein Lied.
Und kläglich will ich dir berichten,
Wie jene starb und die verschied.*

*Sie setzte sich, die junge Fliege,
Voll Mut auf einen Becher Wein;
Entschloß sich, that drei gute Züge
Und sank vor Lust ins Glas hinein.*

*Die Mücke sah die Freundin liegen:
»Dies Grabmal«, sprach sie, »will ich scheun,
Am Lichte will ich mich vergnügen
Und nicht an einem Becher Wein.«*

*Allein verblendet von dem Scheine,
Ging sie der Lust zu eifrig nach;
Verbrannte sich die kleinen Beine
Und starb nach einem kurzen Ach!*

*Ihr, die ihr, euren Trieb zu nähren,
In dem Vergnügen selbst verdarbt!
Ruht wohl und laßt zu euren Ehren
Mich sagen, daß ihr menschlich starbt.*

ließ zum Angedenken an den Dichter dies Denkmal von 1774 in seinen Garten setzen. 1751 schließlich konnte Gellert eine ordentliche Professur für Philosophie an der Universität antreten.

In die Stadtgeschichte eingegangen ist Gellerts unfreiwilliges Zusammentreffen mit Friedrich II., der im Dezember 1760 während des Siebenjährigen Krieges sein Winterquartier in Leipzig, im Königshaus, bezogen hatte. Er bestellte den Dichter am 11. Dezember zum Gespräch, in dem er ihn unumwunden fragte: »Sind jetzt böse Zeiten?« Worauf Gellert antwortete: »Ich wünsche ruhige Zeiten. Geben Sie uns nur Frieden, Sire!« Auf die folgende Frage des Preußenkönigs, ob er denn wohl den Lafontaine nachgeahmt habe, gab Gellert schlicht zurück: »Nein, Sire, ich bin ein Original; das kann ich ohne Eitelkeit sagen.« Dann trug

Persönlichkeiten

Gellert auf Wunsch des Fürsten eine seiner Fabeln auswendig vor.

Als Gellert neun Jahre später am 13. Dezember 1769 starb, wurde das Begräbnis auf dem Alten Johannisfriedhof zu einem gesellschaftlichen Ereignis der Stadt Leipzig und darüber hinaus. Die Teilnahme der Bevölkerung war überwältigend, berichten die zeitgenössischen Quellen. Kurze Zeit später starb auch Gellerts Bruder Friedrich Le-

berecht, den man ebenfalls in diesem Grab beisetzte. Gellerts Nachwirkung war so stark, dass sein Grab als einziges erhalten blieb, obwohl die alte Friedhofsfläche um die Kirche 1850 säkularisiert wurde. Erst mit dem Abriss des Alten Johannishospitals

musste auch dieses Grab weichen. Inzwischen hatte die Johanniskirchgemeinde im neuen Kirchenschiff eine Grabgruft für die Sarkophage Bachs und Gellerts vorgesehen. Die erneuten Grablegungen erfolgten im Sommer und Herbst 1900.

Die Zerstörung der Johanniskirche in der schrecklichen Bombennacht 1943 führte einige Jahre später zur Aufhebung dieser Gruft. Im Juli 1949 kam der Bach-Sarkophag in die Thomaskirche, der Gellert-Sarkophag in die Universitätskirche. Übrigens war auch die Nikolaikirche zur Aufnahme bereit. Kurz bevor die Universitätskirche im Mai 1968 gesprengt wurde, rettete man den Gellert-Sarkophag und brachte ihn in der 1. Abtei-



Letzte Ruhestätte Gellerts auf dem Südfriedhof

lung des Südfriedhofs unter. Auf der Grabstelle liegt nun die alte Grabplatte, die jahrzehntelang im ersten Innenhof des Grassi-Museums, unweit des alten Grabes, gehalten hatte. Dies sollte der endgültige Ruheplatz des Dichters bleiben. Nicht eine erneute

Umbettung ist zu empfehlen, sondern eine Belebung von Gellerts Dichtung: im Jahr 2009 jährt sich sein Todestag zum 240. Mal.

· Dr. Werner Marx ·

· Anzeige ·

Bestattungen Lunkenbein

Inh.: M. Wagner e.K.

Delitzscher Str. 71
04129 Leipzig
Tel. 91 92 80

Dübener Str. 6
04509 Krostitz
Tel. (03 42 95) 7 38 01



Einblicke hinter die Kulissen gewähren Leipzigs Museen, Sammlungen und Büchereien zur Museumsnacht. Diese steht am 21. April 2007 unter dem Motto »Augen auf!« und vereint für eine Eintrittskarte in der Zeit von 18 bis 24 Uhr Aktionen und Besichtigungen in 40 Leipziger Einrichtungen. Darunter finden sich eine Maschinentanzpremiere im Museum für Druckkunst und auf Rundfahrten mit einem Pariser Stadtbus von 1934 lassen sich Leipzigs vergessene Promenaden entdecken.

Das Programm liegt in Bürgerämtern und beteiligten Einrichtungen aus. Im Internet sind alle Informationen unter www.nachtschicht-leipzig.de abrufbar. Tickets für 8€ (erm. 5,60€; Fam.karte 18€; mit Leipzig-Pass 4€) sind erhältlich in den bekannten Vorverkaufsstellen oder bei www.eventim.de. Sie gelten für die teilnehmenden Einrichtungen sowie für die acht LVB-Sonderlinien ab der zentralen Abfahrtsstelle Augustusplatz.

Angela Drescher und Gerhard Wolf sprechen am 11. April ab 20.00 Uhr im Haus des Buches über Werner Bräunig und seinen Roman »Rummelplatz«. Dieses Panorama

In eigener Sache ...

Der Johanniskirchturm e. V. ist ein gemeinnütziger Verein von ungefähr 60 Mitgliedern, dessen Ziel der originalgetreue Wiederaufbau des Johanniskirchturms auf dem Johannisplatz ist.

Wenn auch Sie Interesse an einer Mitarbeit oder Mitgliedschaft haben, so freuen wir uns auf Sie in unserer Geschäftsstelle immer dienstags und donnerstags. Gern senden wir Ihnen die Unterlagen auch nach einem kurzen Anruf bei uns zu.

Und es bleibt bezahlbar: Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 20,-€, für Schüler und Studenten gar nur auf 10,-€. Fördermitglied sind Sie ab einem Betrag von 50,-€.

des Nachkriegsdeutschlands vermittelt ein so ungeschminktes Bild, dass der Roman in die Kritik der Parteioberen geriet und nicht verlegt wurde. Was der DEFA-Streifen »Spur der Steine« für den Film darstellte, ist »Rummelplatz« für die Literatur: hier sind die Gründerjahre in Ost und West ungeschönt dargestellt. Aus dem Roman liest Jörg Gudzuhn vom Deutschen Theater.

Die Malerin Britta Schulze und der Plastiker Karl-Heinz Appelt präsentieren vom 13. April bis 9. Mai Arbeiten innerhalb der Projektreihe »KORRELATIONEN« in der VorOrtOst-Galerie, Rosa-Luxemburg-Straße 19-21.

Karl-Heinz Appelt, ehemals Leiter der Werkstatt für Plastik der HGB, brilliert sowohl durch kraftvolle Figuren, die an die klassische Moderne erinnern, als auch durch fragmentarisch figürliche Acrylglasplastiken. Britta Schulze, ein viertel Jahrhundert jünger, bis 2001 Studium an der HGB bei Arno Rink und Rolf Münzner, lässt leuchtende Farben oft als Gegenlicht zur Figur erstrahlen. Die Ausstellungseröffnung findet am 13. April um 20.00 Uhr statt.

Impressum

Herausgeber	Johanniskirchturm e. V.
Anschrift	Johannisplatz 21, 04103 Leipzig
Telefon/Fax	0341 · 9628796
Internet	www.johanniskirchturm.de
eMail-Adresse	info@johanniskirchturm.de
Redaktion	Sabine Arnold (SAR) Frank Kasch (EfKa) Marion Kintz (MaKi)
V. i. S. d. P.	Kai-Uwe Arnold
Druck	Repromedia Leipzig AG
Auflagenhöhe	500 Exemplare
Bankverbindung	Sparkasse Leipzig BLZ 860 555 92 Kto.Nr. 1 100 536 333

Für die Richtigkeit telefonisch aufgebener Anzeigen, sowie für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verein keine Gewähr. Die Herausgabe wird gefördert von der Arbeitsagentur Leipzig. Weiterhin bedanken wir uns bei allen Inserenten, die damit helfen, die Druckkosten zu tragen.

Rezepte

Sahne-Mandel-Kuchen

· für den Boden: 1 Becher Sahne (200 bzw. 250 g), 1 Becher (leerer Sahnebecher) Zucker, 2 Becher Mehl, 1 Päckchen Vanillinzucker, 1 Päckchen Backpulver, 4 Eier, 1 Prise Salz

Die Zutaten mit dem Rührgerät vermischen und ca. 15 Minuten bei 190° C backen.

· für den Belag: 125 g weiche Butter, 1 Becher Zucker, 1 Päckchen Vanillinzucker, 4 EL Milch

Alles mit dem Mixer mischen, 200 g Mandeln (gehobelt) unter die Masse ziehen, auf den Boden auftragen und weitere 10 Minuten bei 200° C backen.



Quark-Zitrone-Torte

· für den Boden: 200 g Mehl, 100 g Zucker, 90 g Margarine, 1 Ei, ½ Päckchen Backpulver

Alles verkneten und eine runde Springform damit auskleiden.

· für die Füllung: 500 g Quark, 200 g Zucker, 1 Ei und 3 Eigelb, Saft einer Zitrone, 1 ½ Päckchen Zitronenpuddingpulver, 1 Päckchen Vanillinzucker, geriebene Zitronenschale

Die Zutaten verrühren und ½ Liter Milch, die vorher zusammen mit 125 g Butter erwärmt wurde, untermischen. Füllung in die Form gießen und bei 200° C ca. 45 – 60 Minuten backen. Das restliche Eiweiß mit 1 – 2 Päckchen Vanillinzucker versehen und zu steifem Schnee schlagen. Auf die fertig gebackene Torte streichen und nochmals 5 – 10 Minuten überbacken (Schnee sollte goldbraun werden).

Gesundheitstipps für den Frühling

- **Frühlingszeit ist Fastenzeit!**
Entgiften Sie Ihren Körper und kurbeln Sie Ihren Stoffwechsel an.
- Sportliche Betätigung im Freien wieder langsam steigern.
Dabei auf richtige Kleidung achten!
- Durch die extremen Temperaturschwankungen besteht weiterhin eine hohe Infektionsgefahr.
- **Achtung: Spargelzeit!**
Der Genuss von Spargel erhöht den Harnsäurespiegel und beeinflusst die Wirkung von Medikamenten.
- Beginnen Sie dosiert mit der Gartenarbeit!
Ein Zuviel, Schwitzen und Zugluft dazu führen oft zu Rückenschmerzen.

aus der Praxis R. Hierse,
Wintergartenstraße 2
04103 Leipzig
www.akupunktur-hierse.de

